



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Astrid-Lindgren-Schule

Grundschule

## in Marburg

Schulbesuch: vom 23.06. bis 24.06.2009

Schulnummer: 7144

Inspektionsteam: A. Hof

A. Kliewe



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>9</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	13
<b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>14</b>
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	21
4.3 Führung und Management	26
4.4 Professionalität	32
4.5 Schulkultur	36
4.6 Lehren und Lernen	43
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	53

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Astrid-Lindgren-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Astrid-Lindgren-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt die Schulleiterin Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm mit Anhängen,
- Konzeptpapiere (DaZ-; Lese-, Vertretungskonzept, IT-Plan),
- Maßnahmepläne zu Entwicklungsschwerpunkten,
- Anträge (Schulsozialarbeit, Jahrgangsübergreifendes Arbeiten),
- Fortbildungsplan,
- Evaluationsergebnisse,
- Ergebnisbuch Pädagogischer Tag,
- Ausarbeitungen zu Kompetenzen am Ende des 2. Schulhalbjahres,
- Ausarbeitungen zur kompetenzbasierten Leistungsbeurteilung,
- Infoheft für neue Kolleginnen und Kollegen,
- Flyer der Schule und Festschrift zum 40jährigen Schuljubiläum,
- Jahreskalender,

- Unterlagen zu Mitarbeitergesprächen,
- Dokumentationen zu Klassenarbeiten und Lernstandsdiagnostik,
- Schulordnung, Schulvertrag,
- Beschlüsse der Schule,
- Auszüge aus Konferenz-, Steuergruppen-, AG-Protokollen,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

### ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Grundschülerinnen und Grundschüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Grundschülerinnen und Grundschülern 51 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Grundschülerinnen und Grundschülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

93 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 26 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 24 Lehrkräfte (ca. 83 % des Kollegiums) und 145 Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 40 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

### ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Astrid-Lindgren-Schule geführt:

- der Schulleiterin und dem Konrektor,
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, eine Sozialpädagogin, eine Förderschullehrkraft, eine BAT-Lehrkraft),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter, eine Reinigungskraft),
- drei Schülerinnen und drei Schülern aller Jahrgänge (darunter fünf Klassensprecher bzw. Klassensprecherinnen und eine stellvertretende Klassensprecherin, eine Vertreterin des Kinder- und Jugendparlaments der Stadt Marburg),
- fünf Müttern und einem Vater der Jahrgänge 1 bis 4 (darunter die Schullelternbeiratsvorsitzende, zwei Klassenelternbeiräte, die Vorsitzende des Fördervereins, eine Vertreterin des „Rucksack-Projekts“).

### ■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 25 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

### ■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer halbstündigen Präsentation der Schulleitung und der Steuergruppe mit folgendem Inhalt dargestellt:

- Jahrgangsübergreifendes Arbeiten 0 - 4.

## **2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung**

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigefügten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls in den Bewertungsvarianten von 1 („trifft nicht zu“) bis 4 („trifft zu“). Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	●
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen	●	●	●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft	●	●	●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung	●	●	●	●	●	●	●				●	●	
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●	●					●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●	●	●	●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## 3. Charakteristische Merkmale der Schule

### 3.1 Stärken der Schule

- Die Schule ist eine „Lernende Schule“, die mit hoher Identifikation und einem umfassenden Blick auf die Belange der Schülerschaft beispielhaft strukturierte Entwicklungsprozesse gemeinsam trägt und gestaltet.
- Das Schulleitungshandeln zeichnet sich durch besonders effektive, transparente und partizipative Leitungsstrukturen aus. Die Schulleitung schafft in hohem Maße anerkannte Unterstützungsstrukturen für das Kollegium.
- Die Umsetzung von Vorgaben erfolgt durch die Schulleitung unter besonderer Nutzung von Gestaltungsspielräumen integrativ zu schulischen Schwerpunkten, Formen des Projektmanagements sind äußerst weit ausgebildet.
- Der Unterricht ist in Bezug auf die Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität weit entwickelt. Er ist insbesondere gekennzeichnet durch weit entwickelte Strukturen und Variabilität von Lernprozessen, umfassende und fachkundige Diagnostik sowie ein hoch lernförderliches Klima aus.
- Die strukturell angelegte verantwortliche Teilhabe von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung der Schule im Sinne frühzeitiger Demokratie- und Partizipationserfahrungen ist in hohem Maße ausgeprägt.
- Mit hohem Engagement entwickeln die Lehrkräfte ihre pädagogische Praxis weiter und bilden sich dazu umfangreich fort. Die Verständigung der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist umfassend implementiert.
- Die Schule verfügt über ein sehr vielseitiges und transparentes Beratungsangebot. Dieses wird durch sehr gut ausgeprägte und verankerte Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern bereichert, die auch andere schulische Bereiche äußerst zweckvoll ergänzen.

## **3.2 Schwächen der Schule**

- Im Unterricht sind die gezielte und konzeptionell gesicherte Förderung von Methoden- und Medienkompetenz sowie die Reflexion des Lernens nicht durchgängig sichtbar.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Astrid-Lindgren-Schule

Schulform	Grundschule in Marburg
Schulträger:	Stadt Marburg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt Marburg

#### ■ Schülerinnen und Schüler

<b>Schuldaten – Schülerinnen und Schüler / Klassen</b> (Schülerzahlen vom 19. Mai 2009)							
<b>Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 362</b>							
davon weiblich: 192 / entspricht 53 % der Schülerschaft    davon männlich: 170 / entspricht 47 % der Schülerschaft							
Klassen pro Jahrgang	Vorklasse	Eingangsstufe	Flexibler Schulanfang	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
	-	1	7	-	-	4	4
Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 300 / entspricht: 82,9 % der Schülerschaft							
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 170 / entspricht: 47 % der Schülerschaft							
Schülerinnen und Schüler in Programmen für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache:							
DaZ	115	Sonstige Fördermaßnahmen		7			
Anzahl von Kindern in freiwilligen Vorlaufkursen: 47    Stundenumfang der Vorlaufkurse/pro Woche: 24							
Bieten Sie an Ihrer Schule darüber hinausgehende Angebote zur Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler an? Bitte wählen Wenn ja, bitte beschreiben Sie die Angebote:							
Rucksackprogramm – Kooperation mit Bürgerinitiative für soziale Fragen (BSF) Stundenumfang/pro Woche: 6							
Sprachkurs Bereich Muttersprache (Kooperation mit BSF) Stundenumfang/pro Woche 2 Std./4 Gruppen							
Klassen mit Gemeinsamen Unterricht (GU)	Klassenstufe:			1	2	3	4
	Anzahl:			2	2	2	2
Anzahl von Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der...				Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei...			
Lernhilfe	18			Beratungs- und Förderzentrum		36	
Erziehungshilfe	9			Sprachheilambulanz		17	
Sprachheilschule	9			Kleinklasse für Erziehungshilfe		40	
<i>Gesamtanzahl</i>	<i>36 / entspricht 9,9 % der Schülerschaft</i>			Lese-Rechtschreibschwäche		5	
				Rechenschwäche		24 in Förderung	
				<i>Gesamtanzahl 122 / entspricht 33,7 % der Schülerschaft</i>			
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Kinder mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:							
Art des Angebots:				Stundenumfang/pro Woche:			
Mathe-Knobel Arbeitsgemeinschaft				2 Stunden			
zwei Fördergruppen Mathematik				4 Stunden (je 2 Stunden)			
zwei computergestützte Mathematikfördergruppen				2,6 Stunden (je 1,3 Stunden)			
Deutsch und PC (zwei Klassen)				20 Stunden			

Nach Angaben der Schulleiterin im Portfolio haben über 80 % der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Häufig stammen sie aus bildungsfernen, sozial schwachen oder am Rande des Existenzminimums lebenden Familien unterschiedlichster kultureller Herkunft, teilweise auch aus Familien der Mittelschicht mit hohen Ansprüchen an die Kinder und die Schule. Die Schulleiterin beschreibt eine Schülerschaft mit großen sprachlichen Defiziten bei Schuleintritt und zahlreichen Problemen im sozial-emotionalen Bereich.

## ■ Personal

<b>Schuldaten - Lehr- und Schulpersonal</b> (Personalzahlen vom 19. Mai 2009)		
<b>Personal des Landes Hessen</b>		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 85,3 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 14,7 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 42 Jahre		
<b>Stammlehrkräfte</b> (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	13	305,3
Teilzeitkräfte	7	151
<i>Summen</i>	20	456,3
<b>Weitere Lehrkräfte</b>	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	8	155
Abordnungen an andere Schulen	1	7
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	2	4,8
<b>Weiteres Personal des Landes</b> (Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Sozialpädagogin	2	40,5
<b>Personal des Schulträgers</b>		
<b>Nichtpädagogisches Personal</b> (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	1	26
Schulhausverwalter	1	45,5
Reinigungskraft	1	31,4
<b>Personal weiterer Träger</b>		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
AGL-Kraft	1	21
Ehrenamtliche (Freiwilligenagentur)	8	25
Jugendkonflikthilfe Marburg e. V.	1	2
Kirchliches Personal	1	6
AG-Betreuung	4	8

An der Astrid-Lindgren-Schule ist die Stundentafel entsprechend der Vorgaben voll abgedeckt.

Die hohe Anzahl von Zeitverträgen wird seitens der Schulleitung als Problem wahrgenommen. Hierdurch sieht sie die konzeptionelle Entwicklung und die Kontinuität pädagogischer Arbeit negativ beeinträchtigt (u. a. fehlende Beständigkeit der Bezugsperson für die Schülerinnen und Schüler).

In den Interviews bemängelt das Personal übereinstimmend eine zu geringe Stundenversorgung der Schule bezüglich der Sekretariatstätigkeiten. Auch die Anzahl der Schuldeputatsstunden wird im Schulleitungsinterview angesichts der Herausforderungen einer „Brennpunktschule“ als unangemessen niedrig eingeschätzt.

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

**Die Schulgebäude bieten bei vielfältiger Ausstattung und insgesamt gutem Raumangebot überwiegend lernförderliche Voraussetzungen für Unterricht und Schulbetrieb.**

- Die drei miteinander verbundenen Schulgebäude befinden sich in einem weitgehend gepflegten, aber nur bedingt ansprechenden baulichen Zustand. An den Inspektionstagen wird an der Außenfassade (Block C) gearbeitet.
- Klassenräume sind für alle Klassen in ausreichender Anzahl und Größe vorhanden. Die Einrichtung der Klassenräume mit Schulmobiliar, Regalen und Fächern etc. entspricht nicht durchgängig den Bedürfnissen der Schülerschaft. Die Ausstattung ist altersgerecht und lernanregend.
- Für alle Klassen steht nur ein ausgewiesener Differenzierungsraum zur Verfügung. Der für die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern der Eingangsstufe gestaltete Raum („Zuckertütenraum“) sowie zwei Räume für Deutsch als Zweitsprache und Vorlaufkurse werden ebenso als Differenzierungsräume genutzt.
- Das Fachraumangebot beinhaltet neben einem Werkraum eine kleine Küche (nur für sehr kleine Gruppen), einen Förderraum (mit entsprechender Ausstattung für die förderpädagogische Arbeit, Sprachheilförderung etc.), einen Computerraum und einen Ruhe- und Bewegungsraum („Weltraum“), der multifunktional genutzt wird.
- Im Verwaltungsbereich bieten die Büros für die Schulleitungsmitglieder und die Verwaltungsangestellte geeignete technische und strukturelle Voraussetzungen.

Von einem separaten Hausmeisterbüro aus wird der Einblick in den Eingangsbereich ermöglicht.

- Ein Sprechzimmer (für Beratungen und Elterncafe) dient zugleich als Sanitätsraum; in diesem Durchgangsraum ist ein ungestörter Aufenthalt nur bedingt möglich.
- Im neu möblierten Lehrerzimmer sind Schränke mit Eigentumsfächern der Lehrkräfte, Stauraum sowie Zeitschriftenborde und strukturierte, aktualisierte Informationstafeln integriert, allerdings ist der Platz nicht hinreichend für alle Lehrkräfte.
- In der an das Lehrerzimmer grenzenden „Lernwerkstatt“ und im Lehrmittelraum können Lehrkräfte auf eine bedarfsgerechte fachlich sortierte Lehr- und Lernmittelsammlung zurückgreifen.
- Für die technischen Einrichtungen und das Reinigungspersonal sind entsprechende Räumlichkeiten vorhanden.
- Ein speziell ausgestatteter „Trainingsraum“ ermöglicht die Durchführung des schuleigenen Konzepts. Durch ehrenamtliche Unterstützung steht für die Schülerinnen und Schüler weiterhin ein besonders gestalteter „Kummerlösungsraum“ für individuelle Gespräche bereit.
- Die sehr ansprechend gestaltete Schulbücherei – mit einer Vorlesetreppe für Gruppen – nutzen Schülerinnen und Schüler in den Pausen zur Ausleihe sowie für SV-Sitzungen. Büchereimöbel und Medienbestand werden überwiegend durch Spenden (Lions Club, Förderverein) aktualisiert und erweitert.
- Der gestaltete Eingangsbereich („Oase“) dient auch als Aufenthaltsbereich für Schülerinnen und Schüler. Schulische Gruppen werden hier präsentiert, Litfasssäule, zentrale Informationstafeln und Orientierungshilfen sind vorhanden.
- Der Gemeinschaftsraum mit portabler Bühne inkl. Vorhang, Klavier, angrenzender Küche und einer Kammer für Musikgeräte bietet Platz für Versammlungen der Schülerinnen und Schüler zu besonderen Anlässen (Einschulung, Feiern) und wird multifunktional genutzt (Bewegungs- und Musikraum, zwei Theater Arbeitsgemeinschaften, Gesamtkonferenzen).

### **In Teilbereichen zeigen sich Mängel im baulichen Zustand und in der Ausstattung.**

- Während sich die Schülertoiletten im Gebäudetrakt C in gutem Zustand befinden, sind die Toiletten in Haus B in sehr schlechtem Zustand. Sie sind teilweise

beschädigt und stark verschmutzt, die Geruchsbelästigung ist hoch. Eine geplante Sanierung ist bislang nicht terminiert.

- Auch die Toiletten für Lehrkräfte sind veraltet und sanierungsfällig.
- Der Sportunterricht wird in einer benachbarten Dreifelderhalle erteilt. Diese bietet hinsichtlich der Bewegungsfläche positive Bedingungen. Die Halle weist jedoch starke Mängel auf (z. B. Decken, Umkleiden) und die Ausstattung bedarf in Teilen einer Aktualisierung (z. B. Matten, Kästen).
- Die Außenfassade (Straßenseite Haus C und Gebäudeteil B) ist alt und in Mitleidenschaft gezogen. Eine Neugestaltung inkl. energetischer Optimierung seitens des Schulträgers ist unter Einbeziehung der Schule in konkreter Planung.
- Für einige Klassen- und Fachräume besteht Renovierungsbedarf. Insbesondere der Werkraum im Kellerbereich ist in einem schlechten Gesamtzustand (Beleuchtung, Boden, Fenster, Anstrich).
- Es stehen nicht hinreichend Arbeitsplätze für Lehrkräfte zur Verfügung.
- Das Mobiliar im Sprechzimmer, in einigen Klassenzimmern sowie Teile der Einrichtung im Sekretariat und in den Schulleitungsräumen sind sehr veraltet und nur bedingt zweckmäßig. Abstellmöglichkeiten sind insgesamt stark eingeschränkt (kein Archiv, Mobiliar steht im Kellerdurchgang).

### **Neue Medien stehen an der Schule mit Einschränkungen zur Verfügung.**

- Im Computerraum sind 15 (darunter ein Lehrkraft-PC) vernetzte und internetfähige Computer im Einsatz.
- Zusätzlich verfügen viele Klassenräume über eine unterschiedliche Zahl an Computern (ohne Internetzugang). Eine Ausstattung mit Medieninseln für Klassen bzw. Laptops ist in Planung.
- Auf den Rechnern sind gängige Lernprogramme installiert (z. B. Budenberg, Lernwerkstatt). Eine Präsentationseinheit ist vorhanden.
- Für die Lehrkräfte gibt es nur einen – derzeit defekten – Computerarbeitsplatz im Lehrmittelraum.

**Das Schulgelände ist überwiegend gestaltet und bietet unterschiedliche Bewegungsanreize und Spielmöglichkeiten.**

- Die Schule verfügt über verschiedene Spiel- und Klettergeräte (z. B. Tischtennisplatte, Kletternetz, Schaukel, Wippe, Klettergerüst mit Hangelsteg, Tore), die insgesamt eine hohe Akzeptanz bei der Schülerschaft erfahren.
- Große Geländestufen und eine Mosaikschnecke bieten Sitzmöglichkeiten.
- Ein gestalteter Innenhof steht als Rückzugsmöglichkeit in der Pause zur Verfügung.
- In den Klassen stehen Kleinspielgeräte für die Pause bereit.
- Eine Arbeitsgemeinschaft gestaltet derzeit einen neuen Schulgarten.
- Ein offener Grünbereich dient dem Toben und freien Spiel.
- Einige Bereiche des Schulhofs sind nicht gestaltet oder teilweise in einem wenig ansprechenden und gepflegten Zustand. Weitere Gestaltungselemente bzw. Umgestaltungen sind vorgesehen, aber noch nicht konkretisiert und finanziert.
- Der oberflächenversiegelte Teil des Schulhofs birgt zahlreiche Stolperstellen.
- Eine neu gestaltete Plattform ist aus Sicherheitsgründen gesperrt.
- Durch die Nutzung des Außenbereichs durch schulfremde Personen zu außerunterrichtlichen Zeiten und damit einhergehenden unterschiedlichen Formen des Vandalismus, kommt es wiederholt zu Beschädigungen und Verschmutzung (z. B. Fäkalien in der Tunnelrutsche, Glasscherben, Unrat).

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

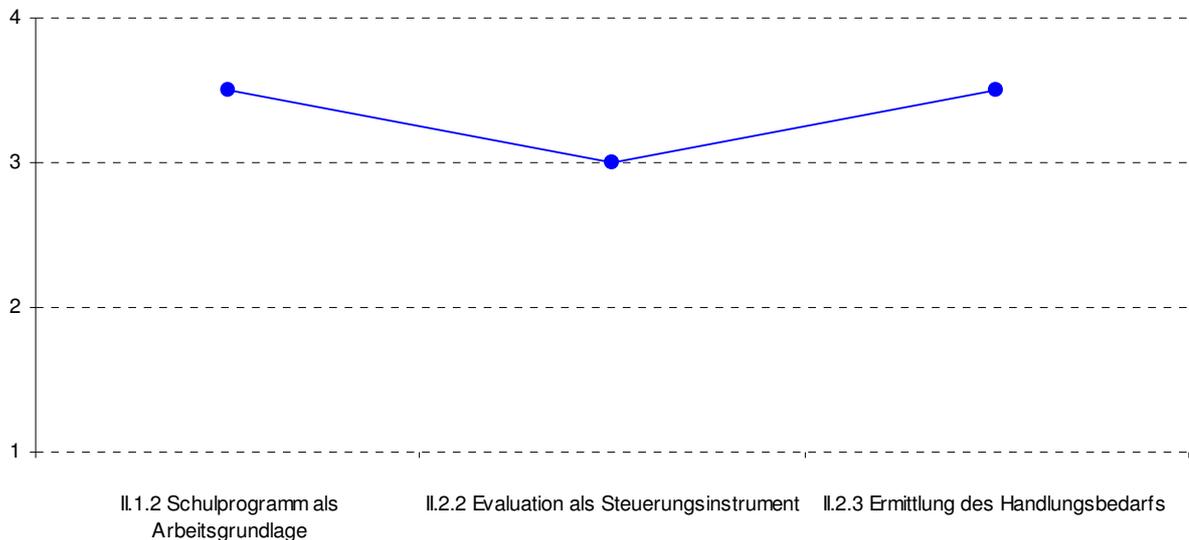
**Die Schule hält über den Regelunterricht hinaus besonders umfangreiche Förderangebote und ein angemessenes Bildungs- und Betreuungsangebot bereit.**

- Eine Betreuung in Trägerschaft der Stadt Marburg von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr wird im benachbarten Hort – untergebracht in der Gesamtschule – angeboten.
- Vorlaufkurse sind installiert und werden mit den fünf abgehenden Kindergärten koordiniert.
- In den Jahrgängen 1 und 2 wird jahrgangsübergreifend unterrichtet.
- Für die 117 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) eingerichtet. Für Seiteneinsteiger mit sehr geringen oder keinen Deutschkenntnissen existiert ein Intensivkurs.

- In acht Klassen werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Rahmen des „Gemeinsamen Unterrichts“ gefördert.
- Für verschiedene Zielgruppen bestehen teilweise in Kooperation mit außerschulischen und schulischen Partnern (BFZ) über die Studentafel hinausgehende Förderangebote (z. B. Sprachheilunterricht, Leseambulanz, Mathematikförderung, Wahrnehmungsförderung, Konzentrationstraining, Graphomotorik, Psychomotorik).
- Die Schülerinnen und Schüler haben nach Unterrichtsschluss (12.00 Uhr bzw. 12.45 Uhr) die Möglichkeit zur Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften (z. B. Chor, Fernost, Freundliche Schule, Fußball, Knobeln, Rhythmik, Theater, Yoga).
- In zwei Eingangsklassen besteht stundenweise eine Doppelbesetzung auf Grundlage des Programms „Deutsch und PC“.
- Im Rahmen der Bildungspartnerschaften engagieren sich Ehrenamtliche in verschiedenen Projekten (z. B. arabischer Unterricht, Projekt „Rucksack2“).

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Das Schulprogramm dient in hohem Maße als Grundlage der schulischen Entwicklungsarbeit.**

- Das Schulprogramm ist im Schuljahr 2007/2008 unter Teilhabe des gesamten Kollegiums neu erstellt worden und ist bis 2010 gültig. Die Lehrkräfte arbeiteten bei der Erstellung in verschiedenen Arbeitsgruppen zu Inhalten des Programms. Eine Schulprogramm-AG bündelte die Ergebnisse der Arbeitsgruppen.
- Im Teil „Schulprofil“ des Schulprogramms werden in unterschiedlicher inhaltlicher Tiefe Aussagen zu Profil bildenden Aspekten der Schule getroffen (z. B. Angebote, Kooperationen, Förderung, Leistungsbeurteilung). Teilweise sind Beschreibungen der Praxis oder differenzierte Inhalte verwoben mit Wünschenswertem und Forderungen sowie Erfahrungsberichten. Dies erschwert einen guten Überblick für den außenstehenden Leser (z. B. Eltern, Kooperationspartner).
- Im Teil „Schulprogramm“ befindet sich ein „Masterplan der ALS“, in dem schulspezifische Programme und Konzepte an den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität orientiert einen Status „Pflege“ bzw. „Entwicklungsschwerpunkt“ erhalten.

- Eine Steuergruppe, die vornehmlich aus Vertretern der Arbeitsgruppen zum Schulprogramm gebildet wurde, arbeitet regelmäßig und verbindlich; die Arbeit wird protokolliert. Sie erstellt z. B. Vorlagen zu Entwicklungsschwerpunkten. Vertreter der Elternschaft sind nicht Mitglieder der Gruppe.
- Für die Arbeit in schulischen Gremien (z. B. Gesamtkonferenzen, Schulkonferenzen) sind die Inhalte des Schulprogramms handlungsleitend. In Protokollen finden sich diesbezüglich generell Hinweise auf Informationen, Diskussionen und Beschlussfassungen.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen eine Orientierung der schulischen Gremienarbeit am Schulprogramm in hohem Maße ausgeprägt.
- Die Eltern geben in der Onlinebefragung sehr ungleiche Einschätzungen zu ihrer Kenntnis des Schulprogramms ab. Im Interview ist das Programm den Eltern teilweise bekannt. Einige Eltern haben am Pädagogischen Tag zum „Jahrgangübergreifenden Arbeiten“ teilgenommen.
- Das Schulprogramm kann auf der Homepage der Schule abgerufen werden.

## ■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

**Die Schule nutzt gezielt interne Evaluationen, die für die Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse weitgehend wirksam werden.**

- Das Durchführen von Evaluationen zu relevanten Schwerpunkten sowie die Verwendung unterschiedlicher Evaluationsmethoden werden von den online befragten Lehrkräften äußerst positiv beurteilt.
- Die Schule führt interne Evaluationen mit klaren Fragestellungen durch, um den Ist-Stand zu ausgewählten Schwerpunkten zu bestimmen und Handlungsschritte abzuleiten (z. B. Befragung der Schülerschaft zu den „Matheprojekttagen 2008“ bezüglich Lerngewinn und Zufriedenheit; Evaluation „Lange Verbleiber“ mit verschiedenen Erhebungsmethoden (Befragungen, Dokumentenanalyse); Befragung der Lehrkräfte zur Arbeit mit PCs).
- Evaluationsergebnisse sind dokumentiert und werden in der Regel auf Konferenzebene (z. B. Gesamtkonferenzen, Fachkonferenzen) vorgestellt und diskutiert. Konsequenzen aus den Evaluationen sind nicht durchgängig dokumentiert.

- Strukturierte und am Schulprogramm orientierte Stärken-Schwächen-Bilanzierungen finden in Konferenzen statt. Konferenzprotokolle enthalten Hinweise auf entsprechende Ergebnisse.
- Evaluationen von Unterricht sind nach Angaben der Lehrkräfte insgesamt eher wenig gängige Praxis, werden aber punktuell klassen- bzw. jahrgangsintern durchgeführt.
- Erfolgreiche Umsetzungen von Trainingsplänen werden von den Schülerinnen und Schülern markiert. Generell wird die Arbeit im Trainingsraum (Anzahl Besuche, Jahrgangsstufen, Erreichen von Stufen) nach Angaben der Schulleitung ausführlich dokumentiert.
- Schülerinnen und Schüler sind sehr deutlich in Evaluationen eingebunden und werden um Rückmeldungen gebeten (z. B. implementierte Rückmeldungen der Klassensprecher und -sprecherinnen per Smileyabfrage in SV-Sitzungen zur Stimmung in den Klassen; Reflexion von Projekttagen; Befragungen der Schülerschaft zu Motivwünschen bezüglich der Außenfassade der Schule).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler sind eher nicht der Meinung, dass sie zu ihren Ansichten über die Schule befragt werden. Einige wenige Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen dies, die Mehrheit berichtet jedoch von der Möglichkeit zu Meinungsäußerungen im Klassenrat, durch Briefe an die Lehrkraft oder eine Kiste für Wünsche und Streitzettel.
- Systematische Erhebungen der Meinungen der Elternschaft (z. B. zu aktuellen Entwicklungsvorhaben) sind nicht vorhanden.
- Der Personalrat erstellte ein Meinungsbild zu Befindlichkeiten im Kollegium.
- Ergebnisse von Orientierungsarbeiten werden in Klassen- und Jahrgangsteams sowie in Fachkonferenzen besprochen. Generelle Schlussfolgerungen daraus für die Weiterarbeit sind ansatzweise dokumentiert.
- Die Aktionspläne zu den Entwicklungsschwerpunkten der Schule enthalten Erfolgskriterien für Evaluationen und Maßnahmen der Erfolgskontrolle. Hier finden sich bedingt klare Kriterien, die das Erreichen bestimmter Zielzustände anzeigen und durch Evaluationen überprüfbar sind.
- Die Planung und Durchführung von systematisierten Evaluationen zur Steuerung der Entwicklung im Sinne wiederkehrender Erhebungen werden teilweise deutlich (z. B. Stärken-Schwächenanalysen im Kollegium).

## ■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

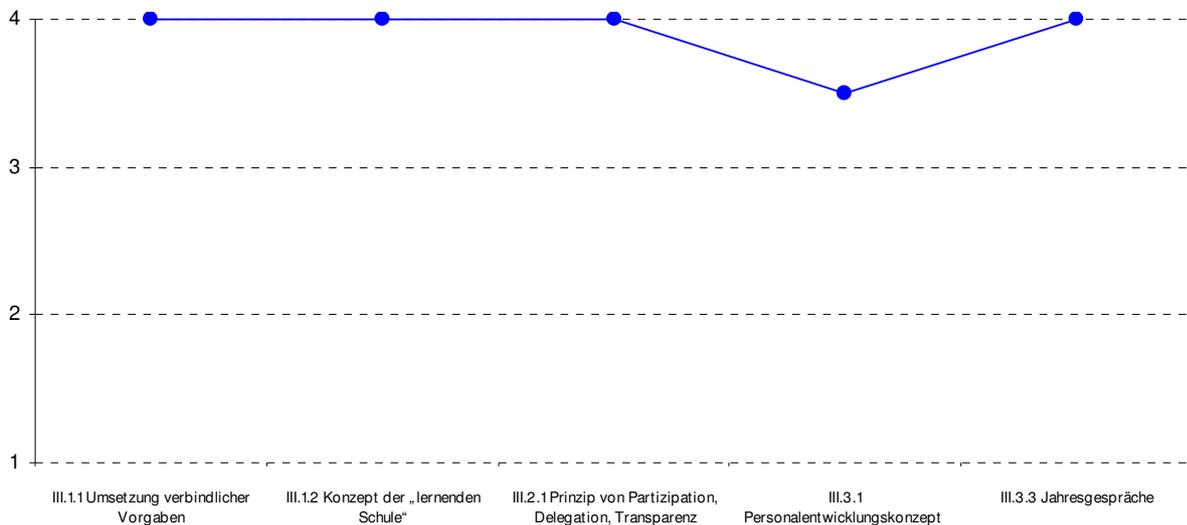
**Die Schule plant ihre Weiterentwicklung überzeugend auf der Basis erhobener Daten und benennt sehr deutlich konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.**

- Im Schuljahr 2007/2008 erfolgte im Kollegium eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte des Schulprogramms. Arbeitsgruppen entwickelten daraus Maßnahmen und Perspektiven für die Weiterarbeit, die mit dem Gesamtkollegium diskutiert und verabschiedet wurden.
- In der so genannten „Kraut- und Rübenkonferenz“ am Ende des Schuljahres werden mit Blick auf die Anforderungen des Schulprogramms (Erledigtes, Unerledigtes, Positives, Negatives, Offenes) im Kollegium gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.
- Derzeit sind zwei Entwicklungsschwerpunkte für den Zeitraum 2008 bis 2010 klar ausgewiesen, für diese sind Aktionspläne mit Teilzielen, Zeitleisten, Verantwortlichkeiten und Vorstellungen zur Evaluation entwickelt.
- Der Entwicklungsschwerpunkt „Jahrgangsübergreifendes Arbeiten“ entstand auf der Grundlage des kollegiumsintern benannten Veränderungsbedarfs nach mehrjähriger Beobachtung und Reflexion des schwierigen Übergangs von den jahrgangsgemischten Klassen 1 / 2 in die Jahrgangsstufe 3.
- Die Konferenzprotokolle weisen eine stete Beschäftigung mit der Thematik „Jahrgangsübergreifendes Arbeiten“ aus. Die Weiterarbeit ist konkret geplant, der „Schulversuch“ jedoch trotz steten Einsatzes der Schule nicht genehmigt. Eine Steuergruppe unter wissenschaftlicher Begleitung ist eingerichtet, nötige Beschlussfassungen in den Gremien sind herbeigeführt.
- Regelmäßige Austauschtreffen zum Schwerpunkt „Soziales Lernen“ finden statt.
- Neben den ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkten werden weitere Vorhaben (z. B. Erstellung Methodencurriculum, Veränderung AG-Struktur; Umsetzung Lesekonzept; Einführung eines Förder- und Forderbandes; Intensivierung des Kontakts zu Eltern) erkennbar, die zeitlich nicht terminiert sind.
- Das Trainingsraumkonzept der Schule ist nach erfolgter Evaluation im Schulprogramm festgeschrieben worden und wird laufend durch aktuelle statistische Erhebungen ergänzt.

- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Diskussion von Evaluationsergebnissen sowie die Planung darauf basierender konkreter Schritte in vollem Umfang gegeben.
- Schülerinnen und Schüler im Interview nehmen Veränderungen auf der Basis ihrer Rückmeldungen weitgehend wahr.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Verbindliche Vorgaben werden von der Schulleitung unter besonderer Ausnutzung von Gestaltungsräumen engagiert und uneingeschränkt umgesetzt.**

- Die Sorge der Schulleitung für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben bewerten die online befragten Lehrkräfte äußerst positiv. Das Gewährleisten von Unterstützungsleistungen bei der Umsetzung solcher Vorgaben (Zeit, Ressourcen) beurteilen sie als in höchstem Maße ausgeprägt.
- Die Schulleitung informiert durch Aushänge, schriftliche Mitteilungen und Beiträge in Konferenzen über aktuelle rechtliche und verbindliche Vorgaben.
- Gesamtkonferenzen und Kurzkonferenzen finden regelmäßig statt (Montag als fester Konferenztag). Die Einladungen mit Tagesordnung sowie Inhalte und Ergebnisse werden nachvollziehbar dokumentiert. Informationen werden in Anlagen zu Konferenzen detailliert ausgeführt.
- Verbindliche Vorgaben wie das Erstellen von individuellen Förderplänen bzw. eines Lesekonzeptes sind umgesetzt. Maßnahmen zur Leseförderung sind weitgehend strukturell implementiert. Bezüglich der Förderplanung unterstützt die Schulleitung entsprechende Entwicklungs- und Reflexionsmaßnahmen.

- Mit dem Initiieren von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie dem Erstellen von Handreichungen und Konzepten unterstützt die Schulleitung die Umsetzung von Vorgaben (z. B. Handreichung Vorgehen Förderplanung; Fortbildung Thema Förderpläne).
- Die Schule beteiligt sich an einem Modellprojekt zur Förderung in Mathematik und steht dazu in regelmäßigem Austausch mit anderen Schulen.
- Die inhaltliche Auseinandersetzung mit Bildungsstandards hat an der Schule begonnen. Richtlinien für die Bewertung auf der Grundlage von Kompetenzmodellen befinden sich in der Entwicklung.
- Die Schulleitung nutzt sehr umfassend Spielräume in der Gestaltung der Schule z. B. durch inhaltliche Neuausrichtungen der Schule mit Blick auf die Bedürfnisse der Schülerschaft, intensive Kooperationen im Stadtteil und darüber hinaus, Gewinnen von Sponsoren und Förderern für bestimmte Angebote, Veränderung der Einschulungsmodalitäten.

#### ■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

**Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln in vollem Umfang am Prinzip der „Lernenden Schule“.**

- Die Schulleitung initiiert und fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die Arbeit am und die stetige Rückkopplung zum Schulprogramm. Dabei ist der Schulleitung das gemeinsame Erarbeiten von Zielen mit dem Kollegium besonders wichtig.
- In der Steuergruppe der Schule ist jede aktuell tätige Arbeitsgruppe durch ein Mitglied vertreten. Weiterhin beruft die Schulleitung regelmäßig Treffen auf allen Ebenen der Schule ein (Jahrgangleiter/innen, BAT-Kräfte, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst etc.).
- Die Schulleitung sorgt für gemeinsames Handeln im Kollegium z. B. durch die Forcierung von Absprachen über die Notengebung oder das Werben für eine einheitliche Förderplanpraxis.
- Die Schulleitung hat einen reflexiven Blick auf die Stärken und den Entwicklungsbedarf der Schule.
- Die online befragten sowie interviewten Lehrkräfte sehen die Sorge der Schulleitung für eine Orientierung an gemeinsamen Zielen in hohem Maße gegeben. Ebenso

positiv bewerten sie die Transparenz von Arbeitsvorhaben und ihre eigene Identifikation mit den langfristigen Zielen der Schule.

- Konferenzarbeit wird vielfältig für Diskussions- und Abstimmungsprozesse pädagogischer Themen genutzt (z. B. jahrgangsübergreifendes Arbeiten, sozialpädagogische Arbeit). Einladungen zu Konferenzen enthalten ausführliche Informationen zu den anstehenden Themen.
- Eltern sehen gemeinsame Zielorientierungen von Lehrkräften und Schulleitung in hohem Maße gegeben.
- Interviewten Eltern sind Ziele der Schule bedingt bekannt, diese werden von ihnen sehr positiv gesehen. In Schulentwicklungsmaßnahmen sind Eltern weitgehend eingebunden.
- Weiterentwicklungsschritte werden durch überschaubare Programmbausteine im Schulprogramm ausgewiesen und transparent gemacht (z. B. im Arbeitsprogramm 2008/2009 mit Konferenzthemen, fortlaufenden und neuen Vorhaben, Aufgaben der Steuergruppe sowie Fortbildungsvorhaben; auf der Homepage der Schule).
- Ergebnisse des Pädagogischen Tages zur Schulprogrammarbeit sind in einem Ergebnisbuch transparent festgehalten.

## ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

**Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse vorbildlich nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.**

- Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung sind definiert und transparent vergeben. Der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung ist Bestandteil des Schulprogramms
- Aufgabenbereiche der Lehrkräfte sind schriftlich erfasst und werden für neue Lehrkräfte in einer Informationsmappe offen gelegt. Zuständigkeiten für ein Schuljahr werden jeweils in der ersten Gesamtkonferenz eines Schuljahres festgelegt. Die Lehrkräfte erleben die Aufgabenbelastung als weitgehend ausgewogen.
- Die Schulleitung informiert sich regelmäßig auf verschiedene Ebenen (Steuergruppe, Koordinationssitzungen etc.) über den Stand aktueller Vorhaben. Sie räumt schulischen Gruppen Platz bei Konferenzen ein, um ihren Arbeitsstand darzulegen, zu diskutieren und ggf. abzustimmen.

- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Umsetzung der Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität durch die Schulleitung uneingeschränkt gegeben. Die interviewten Lehrkräfte bestätigen dies, sie fühlen sich mit ihren Ideen ernst genommen und unterstützt. Das uneingeschränkt transparente Leitungshandeln wird von den Lehrkräften sehr geschätzt.
- Lehrkräfte sind an der Konferenzgestaltung sehr aktiv beteiligt.
- Personalrat und Schulleitung arbeiten effektiv und vertrauensvoll zusammen.
- Schülerinnen und Schüler werden durch die Schulleitung insbesondere über die Schülervvertretung angemessen in Entscheidungsprozesse eingebunden.
- In der Schulkonferenz und im Elternbeirat werden mit Eltern Ziele, Vorhaben und Entscheidungen der Schule erörtert. Die Eltern erleben die Schulleitung als offen für ihre Anliegen und für Veränderungsvorschläge.
- Das nichtpädagogische Personal fühlt sich von der Schulleitung unterstützt sowie rechtzeitig informiert und kann seine Aufgabenbereiche selbstständig wahrnehmen. Es lobt die Offenheit der Schulleitung für seine Belange sowie die klaren und effizienten Strukturen.
- Feste Gesprächszeiten mit dem nichtpädagogischen Personal sind etabliert.
- Über die Verteilung von sächlichen Mitteln wird in der Gesamtkonferenz entschieden (z. B. Prioritätenabfrage bezüglich der Verwendung der Gelder des Konjunkturprogramms).
- Die Vergabe von Leistungspunkten ist transparent und schriftlich dokumentiert.
- Im ausführlichen Jahresterminplan werden Zeiten für Konferenzen, Steuergruppensitzungen, Treffen zwischen der Schulleitung und Jahrgangseleitungen oder Schwerpunktgruppen langfristig ausgewiesen.
- Das „Wocheninfo“-Blatt wird den Lehrkräften und dem nichtpädagogischen Personal jeweils Sonntagabend zugeschickt und gibt einen Überblick über alle anstehenden Termine von Klassen, Lehrkräften sowie Informationen z. B. zu Projekten, zu Verfügungen und Erlassen oder zu Änderungen und Neuankünften von Hospitanten oder Praktikanten.
- Eine strukturierte Übersicht über Förder- und AG-Angebote sowie Vorlaufkurse ist vorhanden.

- Ein Ordner „Vordrucke“ enthält in übersichtlicher Form alle wesentlichen Schriftvorlagen alphabetisch geordnet (Anträge, Vorlagen, Informationsblätter, Protokollvorlagen, Urkunden, Päd. Maßnahmen, Unfallmeldungen etc.).
- Alle online befragten Gruppen bewerten die schulische Organisation in hohem Maße positiv.

## ■ Personalentwicklungskonzept

**Die professionelle Weiterentwicklung des schulischen Personals wird von der Schulleitung sehr umfassend unterstützt.**

- Wünsche zum Unterrichtseinsatz im Schuljahr werden bei den Lehrkräften erfragt und von der Schulleitung nach Möglichkeit erfüllt.
- Die Berücksichtigung des Bedarfs der Schule bei der Personalplanung schätzen die Lehrkräfte in höchstem Maße positiv ein. Ebenso hoch zufrieden sind sie mit der Personalführung.
- Die Schulleitung steuert durch gezielte Ansprache sehr umsichtig die Zusammensetzung von Teams, der Steuergruppe und den Einsatz von Lehrkräften für bestimmte Projekte.
- Größeren Gruppen des Kollegiums wird die Teilnahme an Fortbildungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis ermöglicht (z. B. DaZ, ETEP, Religion).
- Interessierte Lehrkräfte werden für die Teilnahme an Fortbildungen zu Schulleitungsqualifikationen aktiv unterstützt.
- Kriterien für die Übernahme einer Klassenleitungsfunktion liegen vor.
- Neue Kolleginnen und Kollegen werden durch umfassendes und konkretes Material intensiv in die schulischen Abläufe eingewiesen, Ansprechpartner für Unterstützungsbedarf sind benannt.
- Die Schulleitung sorgt für die regelmäßige Arbeit der Koordinationsteams, in dem sie entsprechende Konferenzen im Jahresplaner ausweist. Regelmäßige Austausch- und Reflexionstreffen der Schulleitung mit den Jahrgangseleitungen, mit Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und mit Schwerpunktgruppen finden statt.
- Fortbildungen, die in Ausnahmefällen zu Unterrichtszeiten stattfinden, sind im Fortbildungsplan benannt.

- Ein Personalentwicklungskonzept, das Erwartungen der Schule an neue Lehrkräfte differenziert ausweist und Maßnahmen der Personalentwicklung benennt, ist nicht vorhanden.

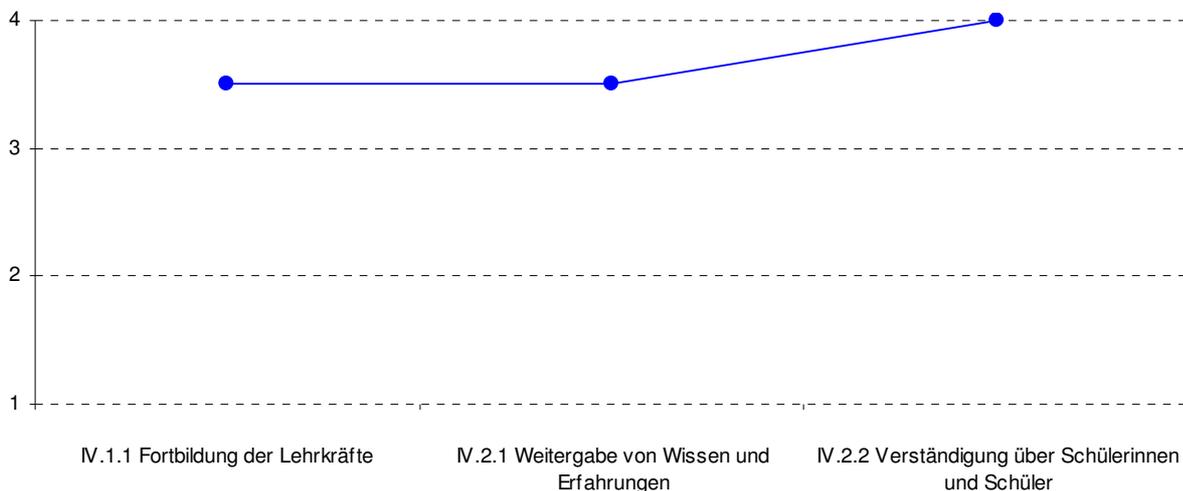
## ■ Jahresgespräche

### **Jahresgespräche als Instrument der Personalentwicklung werden von der Schulleitung überaus zweckmäßig genutzt.**

- Jahresgespräche wurden von der Schulleitung sehr umfassend eingeführt. Sie finden in beidseitiger Vorbereitung und mit klarer Struktur statt.
- Hilfreiche Unterlagen für die Durchführung von Jahresgesprächen wie der Leitfaden und das Ergebnisprotokoll mit Terminleiste wurden in der Konferenz vorgestellt und erläutert. Darüber hinaus sind „Punkte zur Durchführung eines Mitarbeitergesprächs“ sowie Vereinbarungen zum Umgang mit dem Ergebnisprotokoll vereinbart worden.
- Lehrkräfte empfinden die Gespräche als persönlich bereichernd und sehen eine Auseinandersetzung mit dem individuellen beruflichen Stand gut ausgeprägt. Das zunächst freiwillige Teilnahmeangebot wird von allen Lehrkräften genutzt.
- Die Schulleitung sieht die Jahresgespräche als gewinnbringend für die Schule. Positive Verstärkung der Lehrkräfte bei der Umsetzung von Zielvereinbarungen ist ihr ein Anliegen.
- Zielvereinbarungen werden geschlossen, Unterstützungsleistungen bestehen z. B. durch Weiterbildungsangebote, besondere inhaltliche Informationen sowie der Vermittlung von Unterstützungspartnern.
- Die online befragten Lehrkräfte beurteilen die Struktur der Jahresgespräche und die Unterstützungsleistungen nach Zielvereinbarungen sehr positiv und schätzen die Gespräche in hohem Maße als hilfreich ein.

## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule durch Fort- und Weiterbildung in hohem Maße weiter.**

- Ein im Schulprogramm verankerter Fortbildungsplan liegt vor, Schwerpunkte der Fortbildung für die kommenden zwei Jahre sind darin festgelegt. Die Fortbildungsbereiche sind an schulischen Schwerpunkten orientiert (z. B. jahrgangsübergreifendes Arbeiten), ihre Umsetzung ist jedoch nicht in einer terminierten Planung ausgewiesen.
- Die jährliche Verabschiedung des Fortbildungsplans im Kollegium erfolgt nach Vorstellung eines Entwurfs durch eine Arbeitsgruppe und resultiert aus der Bilanzierung des vorausgehenden Schuljahres in der Jahresabschlusskonferenz („Kraut- und Rüben-Konferenz“).
- Lehrkräfte orientieren sich bei ihren Fort- und Weiterbildungen sowohl am schulischen Fortbildungsplan als auch an persönlichen fachlichen Interessen im Einklang mit schulischen Vorhaben.
- Die individuelle fachliche (Nach-)Qualifizierung von Lehrkräften orientiert sich am schulischen Bedarf (z. B. DaZ, ETEP, Mathematik, Religion, Sport).

- Die Schule nutzt interne Expertisen zur Weitergabe von Fortbildungswissen als freiwilliges Angebot für das gesamte Kollegium (aktuell Kunst, Musik und Religion).
- Jährlich wird ein Pädagogischer Tag zu aktuellen Schulentwicklungsthemen durchgeführt (Schwerpunkt „Jahrgangsübergreifendes Arbeiten“ im Frühjahr 2009, Fortführung des Themas für 2010 geplant).
- Derzeit gibt es eine Angebotsreihe kollegialer Fallberatung durch die BFZ-Fachkraft, die im nächsten Schuljahr kollegiumsintern weiter geführt werden soll.
- Schulübergreifende Multiplikatorentätigkeiten und Fachberatungen werden von zahlreichen Lehrkräften ausgeübt.
- In Übereinstimmung mit der Selbsteinschätzung der Lehrkräfte bestätigt die Schulleiterin mit ihrer Aussage im Schulportfolio eine regelmäßige und engagierte Fortbildungsaktivität aller Lehrkräfte. Die Ausgaben der „Wocheninfo“ dokumentieren umfangreiches Fortbildungsgeschehen.

#### ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen sehr überzeugend kommuniziert und systematisch weitergegeben.**

- Im Lehrerzimmer sind Informationssysteme (z. B. Infotafeln und Ablagesysteme) installiert, die den Austausch aktueller Informationen sicherstellen.
- Umfangreiche Materialien zur Gewaltprävention sowie in einem Ordner gesammelte Vorlagen von Klassenarbeiten stehen allen zur Verfügung.
- Ausführungen zu Kommunikationsstrukturen innerhalb des Kollegiums und Konferenzintervallen sind im Schulprogramm enthalten.
- Im Jahresterminplan werden Zeiten und Termine für entsprechende Kooperationsstrukturen ausgewiesen. In der „Wocheninfo“ werden diese Termine aufgegriffen.
- Für neue Lehrkräfte gibt es eine ausführliche Informationsmappe mit allgemeinen Organisationshinweisen, Klassenlehrer-Checkliste, Zuständigkeiten, Vorlagen, pädagogischen Bausteinen, Förderangeboten etc.
- Ein Austausch der Lehrkräfte auf Jahrgangsstufenebene findet wöchentlich in Pausensitzungen und darüber hinaus nach Bedarf statt. Protokolle der Treffen weisen u. a. Absprachen zur Notengebung und zu Zeugnisformularen aus.

Jahrgangssprecher geben zudem Informationen seitens der Schulleitung weiter. Die inhaltliche Kooperation in den oberen Jahrgängen ist nach Ansicht der Schulleitung ausbaubar.

- Teilweise finden Hospitationen innerhalb des Kollegiums statt (z. B. Englisch).
- Ein informeller und intensiver Austausch von „guter Praxis“ und Materialien findet im Kollegium ausgeprägt statt. Die systematische Weitergabe des Wissens sehen die online befragten Lehrkräfte als etwas geringer gegeben an.
- Im Rahmen von Gesamtkonferenzen erfolgt eine Weitergabe von Fortbildungsinhalten; hier stellen Lehrkräfte Konzepte oder Materialien vor. Informationen über den Besuch externer Fortbildungen werden in der Regel auch in Ordnern abgeheftet.
- Fachkonferenzen in Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Religion, Sport und ETEP sind teils ausführlich dokumentiert. Themen sind z. B. Aufgabenformate, Bildungsstandards, die Zusammenstellung der Kompetenzen für Sachunterricht, die Einführung des Lehrwerks „Einstern“ oder ein Vorschlag für die stundenplantechnische Regelung für Mathematikstunden.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler berichten von teilweise gleichen Klassenarbeiten in Parallelklassen.

## ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

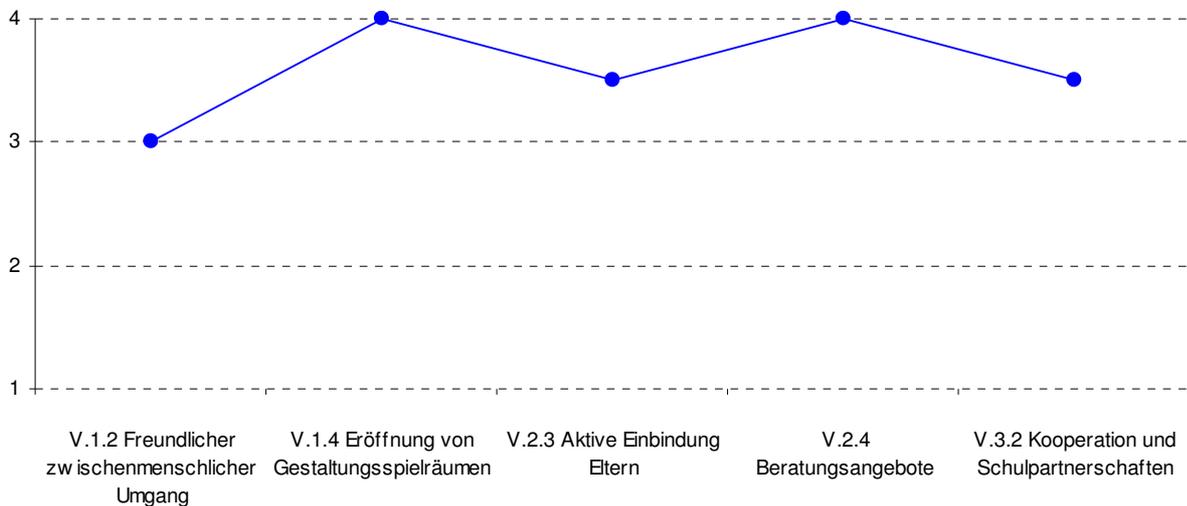
**Der Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist überaus intensiv.**

- Alle Bezugsgruppen der Schule sehen übereinstimmend Absprachen zwischen den Lehrkräften über die Leistungen und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler sehr überzeugend gegeben.
- Die Klassenlehrkräfte sind durch Klassenteambesprechungen über den Leistungsstand und die persönliche Situation ihrer Schülerinnen und Schüler informiert.
- Halbjährlich finden nach festem Modus pädagogische Klassenkonferenzen statt. Hier erfolgt die Aussprache über bestimmte Schülerinnen und Schüler, ergriffene Maßnahmen sowie über Schwierigkeiten, Besonderheiten und geltende Regeln der jeweiligen Klasse.

- Eine Abstimmung bezüglich der Förderpläne bzw. Fördermaßnahmen findet bei Verwendung unterschiedlicher Förderplanformulare statt. Förderportfolios von Schülerinnen und Schülern sind in die Klassenbücher eingeklebt und dienen schulinterner Transparenz.
- Die Lehrkräfte treffen vielfältige Absprachen, wie sie mit einzelnen Schülerinnen und Schülern pädagogisch umgehen (Trainingsraum, ETEP, zeitnahe Klassenkonferenzen).
- Es gibt die Möglichkeit der fallbezogenen Supervision.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Der zwischenmenschliche Umgang an der Schule ist im Wesentlichen von Wertschätzung, Unterstützung und Freundlichkeit geprägt. Er wird durch zweckdienliche Maßnahmen in hohem Maße unterstützt.**

- Zur Unterstützung eines guten Schulklimas sind vielfältige Maßnahmen implementiert (z. B. Feste und Feiern, gemeinsames Frühstück, Klassenrat, Rituale, Klassenfindungsaktionen, Kummerlösungsraum, Pausenkonflikttraining, jahrgangsübergreifende Projekttag).
- In der AG „Freundliche Schule“ erlernen Schülerinnen und Schüler die gewaltfreie Kommunikation (Giraffensprache). In vielen Klassenräumen sind Merkmale der Giraffensprache ausgehängt.
- Die online befragten Lehrkräfte schätzen in hohem Maße positiv ein, dass das schulische Klima von Akzeptanz und Wertschätzung geprägt ist. Im Interview werden die Offenheit im Kollegium und die gegenseitige Unterstützung hervorgehoben, dies bestätigen auch das nichtpädagogische Personal und die Schulleitung.
- Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler kommt es in der Onlinebefragung zu sehr unterschiedlichen Aussagen bezüglich des Umgangs innerhalb der Schülerschaft. Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler sieht ein freundliches

Miteinander-Umgehen eher nicht gegeben. Ein größerer Teil der Schülerinnen und Schüler gibt jedoch an, sich an der Schule sicher und wohl zu fühlen.

- Im Interview sprechen die Schülerinnen und Schüler von vielen Streitereien zwischen den Kindern, zum Teil mit körperlicher Gewalt. Einige Schülerinnen und Schüler äußern Ängste vor der Pause. Von ihnen werden seitens der Lehrkräfte uneinheitliche Reaktionen bei Regelverstößen sowie ein unterschiedlich beherztes Einschreiten bei Vorfällen wahrgenommen.
- Bei den befragten Eltern gehen die Meinungen zum Schulklima weit auseinander, sie sind jedoch tendenziell positiv. Im Interview loben die Eltern die große Unterstützungs- und Hilfsbereitschaft der Lehrkräfte und sehen effektive Maßnahmen etabliert, um dem teilweise sehr ruppigen Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern zu begegnen.
- Eine Schulordnung benennt altersadäquat Regeln für Schülerinnen und Schüler sowie Regeln für Pädagoginnen und Pädagogen und für Eltern. Pädagogische Maßnahmen bei Regelverletzungen sowie Ordnungs- und Sicherungsmaßnahmen werden ausgewiesen.
- Für den Aufenthalt in der „Oase“ und der Bücherei sind gesonderte Regeln aufgestellt und transparent.
- Bei Verstößen gegen die Pausenregeln erarbeiten die Schülerinnen und Schüler im Trainingsraum einen Plan für ihr Pausenverhalten.
- Im „Schulvertrag“ bestätigen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler die Kenntnis der Schulordnung und verpflichten sich zur Einhaltung. Die Schulleiterin ist die schulisch Unterzeichnende.

### ■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

**Schülerinnen und Schülern werden in besonderer Weise Gestaltungsspielräume eröffnet und Verantwortungsübernahme ermöglicht.**

- Das kulturelle Schulleben wird von Schülerinnen und Schülern aktiv mitgestaltet (z. B. Chorkonzerte, Theateraufführungen, Klassenbeiträge auf der Homepage der Schule).
- „Büchereiassistenten“ unterstützen die Ausleihe in der Schülerbücherei nach Dienstplan.

- Im Rahmen der Aktion „Lachwichtel“ sammeln Schülerinnen und Schüler jährlich durch gezielte Ansprache in Marburg Spenden für „Krankenhausclowns“ für kranke Kinder.
- Die Marburger ALS-Zeitung wird von Beiträgen der Schülerinnen und Schüler gefüllt und von einer Schülergruppe redigiert.
- Vorleseaktionen von älteren für jüngere Schülerinnen und Schüler sowie innerhalb des Projekts „Märchenkinder“ von Schülerinnen und Schülern in Kindergärten sind etabliert.
- In der AG „Fassadengestaltung“ planen und bemalen Schülerinnen und Schüler Platten für die Außenfassade eines Hochhauses im Stadtteil.
- Dienste für Schülerinnen und Schüler (teilweise Klassendienste, Schulhofdienst, Sanitätsdienst etc.) sind eingerichtet.
- In den Jahrgängen 3 und 4 sind Klassenräte eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte in den Interviews berichten von sehr positiven Wirkungen durch regelmäßige Sitzungen.
- In jeder Klasse werden Klassensprecherinnen und -sprecher gewählt, die regelmäßig an SV-Sitzungen teilnehmen. In diesen berichten die Schülerinnen und Schüler u. a. von Problemen in den Klassen, für die dann gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet werden.
- Als Aufgaben der Klassensprecher werden von den interviewten Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an SV-Sitzungen sowie die Berichterstattung in der Klasse darüber genannt. Die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen, dass in allen Klassen in Morgenkreisen über die SV-Sitzungen berichtet wird.
- Die gewählten Schülerinnen und Schüler sind angemessen in die schulische Gremienarbeit einbezogen. Die SV stellt Anträge an die Schulleitung, die dann diskutiert werden. Die Schulleitung informiert die SV zu aktuellen Vorhaben.
- Schülerinnen und Schüler, die die Regeln verletzt haben, werden zur aktiven Verantwortungsübernahme angeleitet, indem sie ihr weiteres Verhalten planen und auf Realisierung prüfen.
- Alle online befragten Gruppen beurteilen die Eröffnung von Gestaltungsspielräumen für die Schülerinnen und Schüler sehr positiv.

## ■ Aktive Einbindung der Eltern

### **Engagierte Eltern sind sehr deutlich in die Gestaltung der Schule eingebunden.**

- Die Eltern werden intensiv über die Schulorganisation und das Schulgeschehen informiert. Die Schule nutzt dazu z. B. Mitteilungsheftchen der Schülerinnen und Schüler, Elternbriefe nach Bedarf, regionale Zeitungen und die Homepage.
- Die online befragten Eltern sehen sich uneingeschränkt über das Schulgeschehen informiert. Weiterhin beurteilen sie die Beteiligung von Eltern an der Gestaltung der Schule als überaus erfolgreich.
- Ein Elterncafe bietet interessierten Eltern einmal wöchentlich die Möglichkeit, an der Schule mit anderen Eltern bzw. dem Schulelternbeirat in Kontakt zu treten. Darüber hinaus ist ein regelmäßiger Stammtisch von Elternbeiräten etabliert.
- Die Elternvertreter arbeiten aktiv in den schulischen Gremien mit. Der Informationsaustausch zwischen Schulelternbeirat und Schulleitung ist sehr rege. Gemeinsame Überlegungen zur vermehrten Gewinnung von Eltern finden statt.
- Die interviewten Eltern sehen Möglichkeiten der inhaltlichen Mitgestaltung, die ihnen von der Schule geboten werden. Eltern werden z. B. zur Mitarbeit an Pädagogischen Tagen eingeladen.
- Teilweise nutzen Eltern Hospitationsangebote, um sich von der fachlichen Arbeit im jahrgangsübergreifenden Unterricht zu überzeugen.
- An schulischen Veranstaltungen beteiligt sich ein engagierter Teil der Eltern unterstützend (z. B. Buchvorstellungen in Herkunftssprache; Garten-AG; Projekt in Projektwoche; Begleitung bei Ausflügen; Hilfe bei Festen). Bestimmte Aktionen der Schule (z. B. Schulbuffet) finden große Resonanz auf Seiten der Elternschaft.
- Im „Rucksackprojekt“ gibt es seit 2007 Familienpatinnen, die in enger Zusammenarbeit mit den DAZ-Lehrkräften der Schule Elterngruppen anleiten und begleiten. Im Fokus der Elterngruppen steht die Förderung der Kinder sowohl in der Muttersprache als auch in der deutschen Sprache.
- Lehrkräfte sehen nur einen Teil der Elternschaft aktiv gestaltend, die Mehrheit eher passiv. Die Unterstützung von pädagogischen Maßnahmen von Elternseite ist ihrer Ansicht nach häufig nicht gegeben.
- Es besteht ein enger Kontakt zwischen dem Förderverein der Schule und der Schulleitung. Der Förderverein unterstützt die Schule beispielsweise mit Spielgeräten für die Pausen, Zuschüssen zu Klassenfahrten oder Einzelfallhilfen.

- Die Elternabende sind nach Einschätzung der interviewten Eltern und Lehrkräfte nicht immer gut besucht. Elternsprechtage hingegen werden sehr umfassend genutzt.

## ■ **Beratungsangebote**

### **Die Schule verfügt über vorbildliche Beratungsangebote.**

- Regelmäßige Beratungsangebote (Elternsprechtage, Schullaufbahnberatungen, LRS-Beratungen) sind implementiert.
- Im Interview sehen die Eltern eine uneingeschränkte Ansprechbarkeit der Lehrkräfte gegeben. Sie betonen die große Offenheit und den hohen persönlichen Einsatz aller Lehrkräfte für ihre Kinder. Auch in der Onlinebefragung votieren die Eltern im Hinblick auf die Möglichkeit von Beratungsgesprächen mit der Klassenlehrkraft äußerst positiv.
- Ihre Zufriedenheit mit dem Beratungsangebot der Schule bewerten die online befragten Eltern deutlich positiv, die Meinungen sind dabei breit gestreut. Interviewte Eltern sind durchgängig sehr zufrieden.
- Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Beratungsangebote sind den Schülerinnen und Schülern und den Eltern bekannt. Eltern loben die problemlose und zeitnahe Terminvergabe.
- Schülerinnen und Schüler werden im Kummerlösungsraum bei auftretenden Problemen beraten. Die interviewten Kinder sehen diese Möglichkeit sehr positiv.
- Weitere etablierte Möglichkeiten der Beratung von Schülerinnen und Schülern sind der Klassenrat und die Schülerversammlung.
- Förderpläne werden mit Eltern besprochen und zu Beratungen hinzugezogen.
- Besucht ein Kind fünfmal den Trainingsraum, findet ein Beratungsgespräch mit den jeweiligen Eltern statt.
- Im Rahmen des „Pausenkonflikttraining“ erfolgen mit Eltern Zielsetzungsgespräche.
- Ein Organigramm „Soziales Lernen an der ALS“ zeigt übersichtlich entsprechende Maßnahmen und Ansprechpersonen auf.
- Externe Partner wie z. B. Jugendamt, Schulpsychologischer Dienst, Beratungs- und Förderzentrum, Erziehungsberatungsstelle, Jugendkonflikthilfe werden intensiv in die Beratungsarbeit einbezogen. Runde Tische sind nach Bedarf installiert.

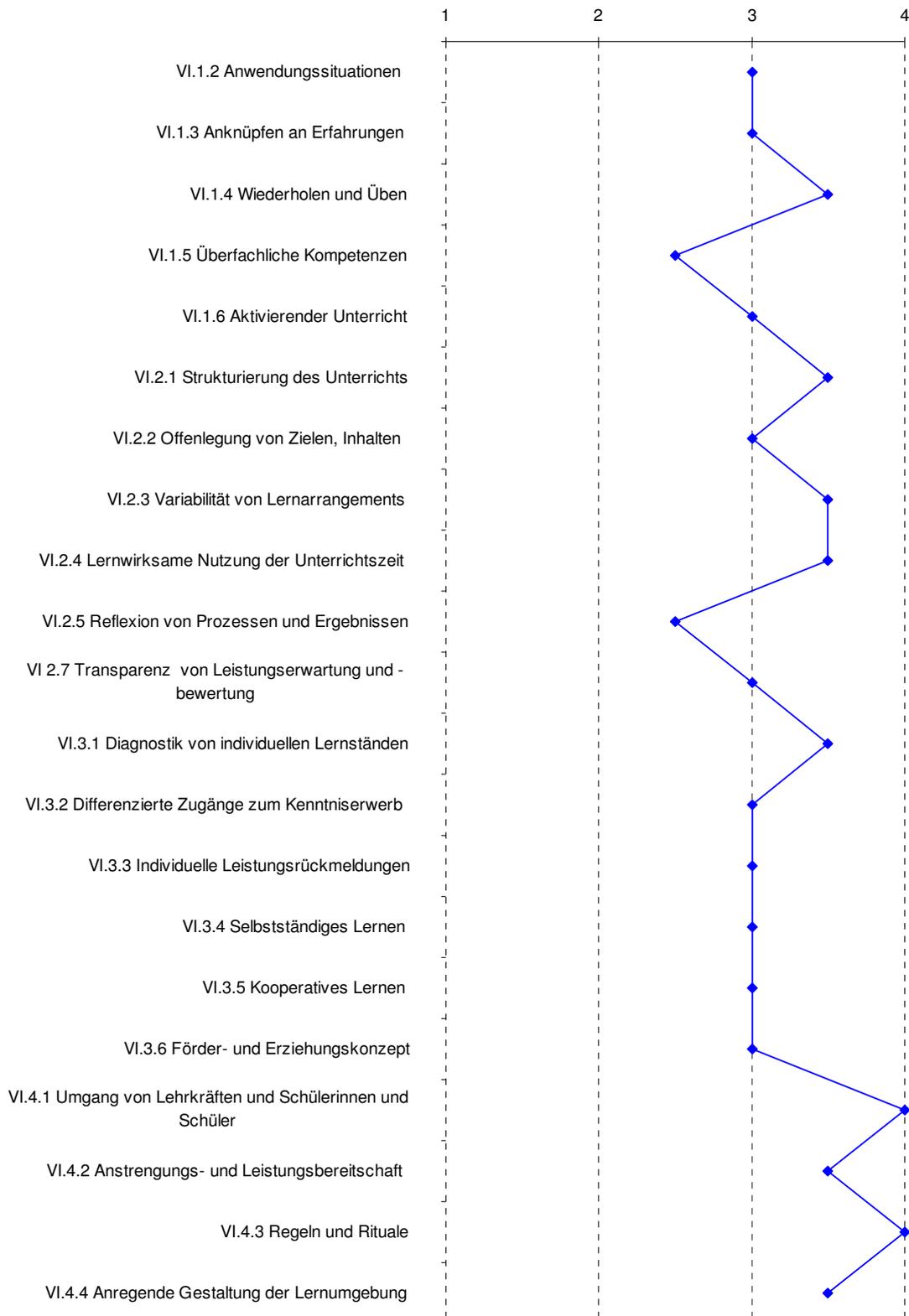
## ■ Kooperation und Schulpartnerschaften

**Kooperationen mit dem Umfeld werden von der Schule intensiv genutzt und bereichern in hohem Maße das schulische Angebot.**

- An der Schule werden zahlreiche Kooperationen zu verschiedenen Partnern (z. B. Bücherei, Pro Familia, Jugendkonflikthilfe, Hertie-Stiftung, Netzwerk Bildungspartnerschaften etc.) gepflegt, die das Bildungsangebot der Schule in hohem Maße erweitern.
- Die Realisierung des Pausenkonflikttrainings erfolgt in Zusammenarbeit mit der Jugendkonflikthilfe.
- Der Kummerlösungsraum wird von einer ehrenamtlich tätigen Schulmediatorin betreut.
- In Kooperation mit dem ‚Gesundheitsnetzwerk für Kinder "mittendrin" bsj e.V.‘ wird ein Kochkurs „Gesundes Essen“ in der Schule angeboten. Der „bsj“ führt weiterhin Klassenfindungskurse durch und unterstützt die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang.
- In einem gemeinsamen Projekt der Schule und der Blindenstudienanstalt wurden Hörbücher erstellt.
- Das Jugendwaldheim Roßberg wird kontinuierlich in die schulische Bildungsarbeit einbezogen.
- In Kooperation mit dem Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) erprobt die Schule diagnostische Materialien sowie Förderkonzepte und -materialien.
- Sechs ehrenamtliche und von der Freiwilligenagentur vermittelte Kräfte unterstützen die Schule bei der Hausaufgabenbetreuung, in der Schülerbücherei oder in den Klassen.
- Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Beratungs- und Förderzentren ist positiv ausgeprägt und wird von den Lehrkräften und der Schulleitung als bereichernd empfunden. Wöchentliche Treffen zwischen BFZ und Schule sind eingerichtet.
- Eine intensive Zusammenarbeit mit den abgebenden Kindergärten ist über gegenseitige Hospitationen, Treffen der Leitungen, gemeinsame Elternabende etc. etabliert. Verantwortliche Lehrkräfte für die Kooperationen sind benannt.

- Mit den aufnehmenden Schulen finden Treffen zu den Übergängen statt. Mit Lehrkräften eines Gymnasiums ist eine AG „Übergang“ gebildet. Eine inhaltliche Zusammenarbeit mit der angrenzenden Gesamtschule ist dagegen kaum erkennbar.
- Die Schule ist in Netzwerke zur Qualitätssicherung und -entwicklung eingebunden (z. B. ETEP; BEP; DaZ).
- Zum Bereich Kooperation und Schulpartnerschaften geben die Lehrkräfte in der Onlinebefragung äußerst positive Wertungen ab.
- Eine aussagekräftige Homepage, ein Informationsblatt sowie zahlreiche Presseartikel dienen der Öffentlichkeitswirkung der Schule.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen, Aktivierender Unterricht**

**Für den Aufbau von Wissen und Kompetenzen bieten Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern überwiegend herausfordernde und aktivierende Gelegenheiten zur Anwendung des Gelernten.**

- Zu den verschiedenen Lernbereichen werden im Schulprogramm Fachaspekte kompetenzorientiert, zum Teil jahrgangsbezogen, dargelegt. Die Auseinandersetzung mit Bildungsstandards ist Gegenstand inhaltlichen Austausches im Kollegium (z. B. Entwicklung von Bewertungsrichtlinien auf der Grundlage von Kompetenzmodellen).
- Durch den Einbezug außerschulischer Lernorte (z. B. Besuche im Jugendwaldheim Rossberg, städtische Einrichtungen) werden Inhalte auf den Alltag der Schülerinnen und Schüler bezogen.
- Die Gestaltung von Geschichtenbüchern (z. B. Projekt Zeitreise, multiethnisches Geschichtenbuch, Weihnachtsbuch) gehört zum Unterrichtsalltag.
- Projektwochen werden durchgeführt (Motto in 2007/08 „Stadtspiel – Spielstadt“).
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen werden die Aufgabenstellungen sehr überzeugend auf die alltäglichen Anforderungen abgestimmt, die bewusste Anwendung des Gelernten wird deutlich gefördert.
- Im Fragebogen schätzen Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zum praktischen Ausprobieren des Gelernten in hohem Maße als gegeben ein.
- Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler im beobachteten Unterricht weitgehend zu eigenen Beiträgen und Lösungsideen an. Der Anteil fachlicher Aktion, Interaktion und Kommunikation der Schülerschaft ist sehr hoch.
- Im Interview berichten einige Schülerinnen und Schüler von der Durchführung von Versuchen (z. B. Backpulver und Essig-Versuch, Labor-Projekt).

## ■ Überfachliche Kompetenzen

**Es gibt wirkungsvolle, deutlich verankerte Angebote der Schule zur Förderung der Lesekompetenz sowie der Selbst- und Sozialkompetenz.**

- Neben der Vermittlung von Fachkompetenz ist die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erklärtes Ziel im Schulprogramm.
- Ein Lesekonzept liegt vor, in dem Grundlagen des Lesens, Maßnahmen der Lesemotivation und -förderung, Methoden des Lesen Lernens sowie Fragen der Lernstandsbestimmung und der Diagnostik angesprochen werden.
- Hinsichtlich der gezielten Förderung von Lesekompetenz und Lesemotivation sind zahlreiche Aktivitäten bzw. Angebote etabliert (z. B. Astrid-Lindgren-Woche im Monat des Lesens, Tag des Vorlesens, Buchvorstellungen von Eltern in Herkunftssprachen, Vorlesewettbewerb, Projekt Schule – Zeitung, Besuch von Stadtbücherei und Lesestube, Durchführung von Leseprojekten, Lesefesten und Lesenachmittagen, Ganzschriftlektüre, Nutzung des Internetportals Antolin).
- Die Schülerbücherei ist täglich in der ersten Pause geöffnet und wird nach Aussagen der Schulleiterin vielfach von ganzen Lerngruppen genutzt.
- Eine bewusste Förderung der Lesekompetenz ist im gesehenen Unterricht in mittlerem Maße beobachtbar.
- In nahezu allen besuchten Unterrichtssequenzen erfolgt deutlich eine gezielte Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz. Zum Beispiel nutzen Schülerinnen und Schüler im Offenen Anfang selbstgesteuert Angebote im Raum und strukturieren ihre Arbeit selbst.
- Lehrkräfte im Interview betonen die Vorrangigkeit der Förderung von Sozialkompetenz als unentbehrliche Grundlage der täglichen Arbeit.
- Soziales Lernen ist Entwicklungsschwerpunkt der Schule. Ein Trainingsraum ist eingerichtet (täglich zwei Stunden und in der Pause geöffnet), den Schülerinnen und Schüler nach entsprechenden Störungen des Unterrichts oder nach Konflikten aufsuchen (Laufzettel), um ihr Verhalten zu überdenken (Trainingsziel).
- Im Kummerlösungsraum, im Pausenkonflikttraining (wöchentliche Stunde auf Basis von Zielformulierungen) sowie im ETEP-Kleingruppenunterricht werden Konfliktlösungsstrategien und Verhaltensziele erlernt und geübt. Maßnahmen von ETEP, Trainingsraum und Pausentraining sowie die AG „Freundliche Schule“ sind eng miteinander vernetzt und teilweise aufeinander aufbauend.

## **Die Vermittlung weiterer überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist kein durchgängiges und nur bedingt konzeptionell gefestigtes Unterrichtsprinzip.**

- Die Förderung der Lern- und Methodenkompetenz ist mehrheitlich und insgesamt in mittlerem Umfang beobachtbar.
- Ein Methodencurriculum oder verbindliche curriculare Absprachen zum Methodeneinsatz gibt es nicht. Dies zu entwickeln, ist als Schwerpunkt der weiteren Arbeit festgeschrieben.
- Der Einsatz neuer Medien wird im besuchten Unterricht in vier von 25 Unterrichtsbesuchen beobachtet. Einige Klassencomputer werden an den Tagen der Inspektion gezielt verwendet.
- Der PC-Raum wird von ganzen Lerngruppen genutzt. Interviewte Schülerinnen und Schüler bestätigen mehrheitlich den wöchentlichen Unterricht im Computerraum. Eine Belegung ist offen gehalten und unterliegt derzeit keiner festen Konzeption.
- Eine Förderung des kompetenten Umgangs mit Medien ist im beobachteten Unterricht schwach ausgeprägt.
- Die Schule entwickelt derzeit eine Vorstellung hinsichtlich der Förderung von Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien (z. B. Computerführerschein, vgl. IT-Plan).
- Schlüsselqualifikationen werden nach Ansicht der schriftlich befragten Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler in hohem Maße vermittelt, aus Sicht der befragten Eltern gelingt die Vermittlung weitgehend. Das Meinungsspektrum der Eltern sowie Schülerschaft ist hierbei breit gestreut.

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **■ Strukturierung des Unterrichts**

#### **Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf in hohem Maße klar strukturiert.**

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen werden Arbeitsaufträge in hohem Maße deutlich formuliert; Redeanteile der Lehrkräfte sind sehr klar gegliedert.
- In der Onlinebefragung bestätigen Schülerinnen und Schüler sehr umfassend, Aufgaben im Unterricht verständlich erklärt zu bekommen.

- Im beobachteten Unterricht entstehen durchgängig Arbeitsergebnisse im Sinne der jeweiligen Aufgabenstellung.
- Deutlich markierte Unterrichtsphasen erleichtern der Schülerschaft die Orientierung im Unterrichtsprozess. Dabei geben Lehrkräfte im besuchten Unterricht überwiegend strukturierende Hinweise zum geplanten Verlauf. Die hohe Streuung verdeutlicht jedoch eine heterogene Unterrichtspraxis.
- In einigen Lerngruppen dienen Piktogramme der Verdeutlichung der Tagesstruktur.

### ■ Variabilität von Lernarrangements

**Der Unterricht zeigt eine sehr ausgeprägte Variabilität von Lernarrangements passend zu den jeweiligen Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.**

- Im Unterricht ist eine Vielfalt unterschiedlicher Vermittlungsformen hinsichtlich der Methoden, der Medien, der Aufgabentypen und der Art der Wahrnehmung erkennbar (z. B. Arbeitsplan als Tages- und Wochenplan, Stationenarbeit, Traumreise, Bewegungslied, Lernkarteiarbeit). Dabei werden zum Teil Formen der Selbstkontrolle und der eigenverantwortlichen Auswahl der Lernangebote praktiziert.
- Es gibt funktionale und markierte Unterrichtsphasen mit deutlich unterschiedenen lehrer- und schüleraktiven Teilen.
- Adäquate Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmaterialien (z. B. Rechenzug, Mathe-Regal, Freiarbeitsmaterial, Erzählfigur, Flic-Flac-Rechenspiel) werden zweckmäßig eingesetzt.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen stellt sich die Variabilität der eingesetzten Sozialformen wie folgt dar:

Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
5	1	7	1	1	1	8	1
20,0%	4,0%	28,0%	4,0%	4,0%	4,0%	32,0%	4,0%

## ■ **Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

### **Die Unterrichtszeit wird sehr lernwirksam genutzt.**

- Im beobachteten Unterricht wird die Unterrichtszeit in hohem Maße lernwirksam genutzt: Der Unterricht beginnt in der Regel pünktlich, Unterrichtsmaterialien sind nahezu uneingeschränkt vorbereitet. Im Verlauf der Stunde werden einzelne Störungen konsequent und frühzeitig unterbunden.
- Im Fragebogen bewerten die Lehrkräfte die Nutzung der Unterrichtszeit als in vollem Umfang gegeben. Schülerinnen und Schüler bestätigen dies im Wesentlichen. Im Interview berichten Kinder punktuell von Verspätungen.
- Der Offene Anfang dient dem „Ankommen“ der Kinder und besonders der eigenverantwortlichen, individualisierten Lernzeit.

## ■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

### **Lernprozesse und Lernergebnisse werden mit Einschränkungen reflektiert.**

- In den besuchten Unterrichtsabschnitten ist die Reflexion von Lernprozessen teilweise zu beobachten. Der Einsatz von Materialien oder Methoden zur Unterstützung von Reflexionsprozessen ist dabei überwiegend nicht gegeben.
- Einzelbeispiele sind Reflexionsfragen nach einer Arbeitsphase (Was war schwierig? Wo gab es Probleme?), der Einsatz von Rechenzeitheftchen, die Einschätzung des Selbstbefindens mit Perlen zu verschiedenen Kriterien am Beginn und Ende des Unterrichtstages sowie die Spiegelung des Lernerfolgs mit Hilfe von Medaillen.
- Die Verwendung eines Schülerportfolios zur Selbstreflexion und Formulierung von selbstbestimmten Zielen für das Halbjahr (Für das 2. Halbjahr nehme ich mir Folgendes vor/ kann ich besser machen) erfolgt in einzelnen Klassen.
- Bögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie zu Fachkompetenzen als Grundlage für Elterngespräche liegen vor.
- Der Einsatz von Methoden zur Unterstützung von Reflexionsprozessen wird von den vorab befragten Eltern nur bedingt, von den Schülerinnen und Schülern umfassend bestätigt. Das heterogene Antwortverhalten beider Befragungsgruppen zum Einsatz von Reflexionsmethoden deutet auf eine unterschiedliche Praxis hin.

## Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

### ■ Diagnostik von individuellen Lernständen

**Eine informelle und systematische Diagnostik individueller Lernstände der Schülerinnen und Schüler ist überzeugend gegeben.**

- Im Rahmen der Sprachstandsdiagnostik erfolgt bereits ein informeller Sprachtest im Kindergarten hinsichtlich eines Vorlaufkursbedarfs („Deutsch für den Schulstart“).
- Zum Schulstart werden die Differenzierungsprobe (DP1 nach Breuer/ Weuffen) und eine Eingangsdiagnostik für Mathematik (Duden Mathematik 1) für alle Schülerinnen und Schüler durchgeführt.
- Am Ende des ersten Schuljahres nutzt die Schule die „Diagnostischen Bilderlisten“ zur Erhebung der Lesekompetenz bezüglich einer Teilnahme an der Leseambulanz und führt eine Diagnostik in Mathematik (z. B. Badys) durch.
- Zur Erkennung von LRS werden zu Beginn der Jahrgangsstufe 3 (ggf. 4) die Hamburger Schreibprobe (HSP 2, HSP 3) und der Stolperwörtertest durchgeführt. Die Durchführung ist nicht verbindlich eingerichtet, sondern anlassbezogen organisiert.
- Ein individuelles Entwicklungsprofil (Stärken und Schwächenprofil, ELDIB) wird in Einzelfällen im Rahmen von ETEP erstellt.
- Für die sprachheildiagnostische Untersuchung nutzt die Schule die Expertise der Beratungslehrkraft.
- Bezüglich der Evaluation und Weiterentwicklung von Diagnose- und Förderangeboten wurde die Schule durch das ZNL (Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen) im Forschungsprojekt „Schwerpunkt Sprache“ begleitet.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen gestalten die Lehrkräfte die Lernarrangements überwiegend so, dass sie die Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten können, um Informationen über Lernstände zu erhalten.

## ■ **Selbstständiges Lernen**

### **Die Lehrkräfte fördern deutlich das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen.**

- Von Lehrkräften geplante Lernsituationen, die selbstständiges Arbeiten und Selbststeuerung erfordern, sind in beobachteten Unterrichtssituationen weitgehend erkennbar (z. B. Arbeitsplan). Die Beobachtungen hierzu sind jedoch sehr heterogen.
- In den Unterrichtssequenzen nehmen die Lehrkräfte überwiegend die Rolle als Lernberaterin / Lernberater oder Moderatorin / Moderator von Lernprozessen ein.
- Schülerinnen und Schüler nutzen in hoher Selbstverständlichkeit die Angebote im Unterrichtsraum. Teilweise kann beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler die nach unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden sortierten Lernmaterialien selbstständig auswählen.
- In einer Klasse führen die Kinder seit Anbeginn der Grundschulzeit kontinuierlich ein „Logbuch“. Sie planen Wochenziele selbstständig und reflektieren das Erreichen der Ziele und ihre sozialen Kompetenzen.
- Im Mathematikunterricht arbeiten die Lehrkräfte nach entsprechender Übereinkunft mit einem Lehrwerk, das einen individualisierten Unterricht bei unterschiedlichen Lerntempi der Kinder unterstützt.
- Lehrkräfte stimmen den Aussagen zum selbstständigen Lernen in der Onlinebefragung überaus deutlich, die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße zu.

## ■ **Förder- und Erziehungskonzept**

### **Eine individuelle und an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientierte Förderung auf Grundlage zielgerichteter Förderplanung ist überwiegend gegeben.**

- Im Schulprogramm wird das Förderkonzept der Schule inklusive der bestehenden Angebote sowie dem jahrgangsübergreifenden Arbeiten ausführlich dargelegt. Ein explizites DaZ-Konzept ist erarbeitet, das sehr konkret unterrichtspraktische Vorschläge ausweist.
- Die Förderangebote, die über den Regelunterricht hinausgehen, sind äußerst vielseitig, umfangreich und erreichen eine große Zahl der Schülerschaft. Sie zeigen eindrücklich das Bemühen der Schule, den individuellen Erfordernissen, insbesondere den sprachlichen und sozial-emotionalen Defiziten zu entsprechen.

- Für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gibt es eher wenig spezielle Angebote (z. B. Mathe-Knobel-AG). Durch Arbeitsgemeinschaften fördert die Schule teilweise individuelle Begabungen.
- Förderportfolios für die jeweiligen Schülerinnen und Schüler (und Klassenübersichten) dienen der Darstellung erfolgter bzw. laufender Fördermaßnahmen und der besseren Koordination.
- Eine Förderplanvorlage ist erstellt. Die vorliegenden Förderpläne werden allerdings nach unterschiedlichen Vorlagen verfasst. Sie sind in der Regel differenziert geführt. Eine Modifikation der Fördermaßnahmen erfolgt zum Teil in Fortschreibungen. Eine Kommunikation mit den Eltern und dem betreffenden Kind findet statt, Kenntnisnahme sowie ggf. Vereinbarungen werden dokumentiert. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wird anlassbezogen notiert.
- Die Förderpläne benennen in unterschiedlichem Konkretisierungsgrad die Stärken, Interessen / Persönlichkeitsmerkmale und Schwächen bzw. Förderschwerpunkte, zudem die Förderziele und Fördermaßnahmen, teilweise auch konkrete Fördermaterialien sowie Notizen hinsichtlich einer Evaluation der Förderung. Eine Verzahnung der einzelnen Maßnahmen wird dabei nicht immer deutlich.
- Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf liegen in sehr detaillierter Ausführung vor.
- Eine konkrete Nutzung der Förderpläne in Lernprozessen ist vereinzelt beobachtbar.
- In den eingesehenen Unterrichtsauschnitten des Regelunterrichts ist die Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern mehrheitlich zu beobachten. Eine Förderung von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern ist nur ansatzweise gegeben. Auffällig ist die hohe Streuung der Beobachtungsergebnisse.
- Fragebogenergebnisse aller Befragungsgruppen zeigen eine insgesamt deutliche Bestätigung der Aussagen bezüglich der schulischen Förderung. Dabei sind die Einschätzungen zur Förderung leistungsstärkerer Kinder jeweils weniger zustimmend. Bei Eltern- sowie Schülerschaft streuen die Antworten stark.
- Eltern loben im Interview die Durchführung zahlreicher Förderangebote in zentralen Stunden (wenig in Randstunden) und wünschen sich mehr Förderangebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.

## Lernförderliches Klima und Lernumgebung

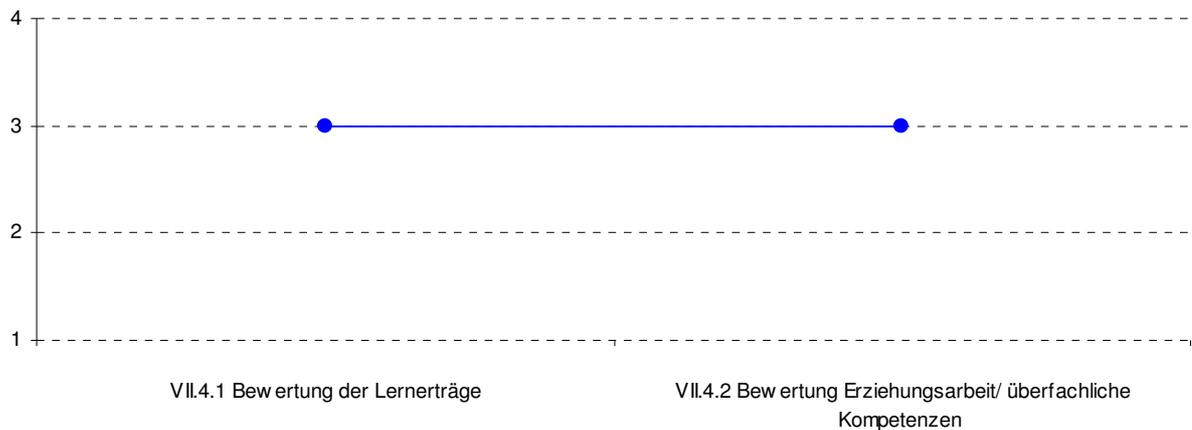
### ■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, Regeln und Rituale

**Der Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerschaft im Unterricht ist sehr deutlich von wechselseitiger Wertschätzung und Unterstützung gekennzeichnet. Der Einsatz von Regeln und Ritualen wirkt sich höchst positiv auf das Lernklima aus.**

- Die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler pflegen im besuchten Unterricht äußerst überzeugend eine von gegenseitiger Wertschätzung und Fairness gekennzeichnete Kommunikation und Interaktion miteinander.
- Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden dabei umfassend gewürdigt.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler stimmen der Aussage, von Lehrkräften im Unterricht ernst genommen zu werden, in hohem Maße zu.
- Störungen des Unterrichts werden von Lehrkräften in der Regel nach vereinbartem Ritual bewusst gemacht (Stopp-Schild, Trainingsraumkonzept).
- Regeln unterstützen in besonderem Maße den Lernprozess. In den Klassen sind Klassen- und Gesprächsregeln mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet.
- Weitgehend etabliert ist der Einsatz von Verstärkersystemen (z. B. Sternchen, Lachgesichter, Punktesystem, Tischgruppensymbole).
- In den besuchten Unterrichtssequenzen kommen vertraute Rituale sehr deutlich zum Tragen (z. B. Begrüßungsritual, verantwortliches Kreiskind für Datum u. a., akustische und optische Signale, individualisierte Rituale bei Tages- bzw. Wochenplanarbeit).

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Bewertung der Lernerträge

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die fachlichen Lernerträge weitgehend positiv.**

- Die online befragten Eltern schätzen die fachlichen Lernerträge ihrer Kinder sowie die Vorbereitung auf die Anforderungen weiterführender Schulen überwiegend positiv ein, dabei weisen die Antworten eine hohe Streuung auf.
- Im Interview zeigen sich die Eltern grundsätzlich zufrieden mit den Lernerträgen ihrer Kinder, sehen jedoch teilweise eine Abhängigkeit der Lernerträge von der unterrichtenden Lehrkraft. In Bezug auf den gymnasialen Übergang gibt es Wünsche nach mehr Förderung der betreffenden Schülerinnen und Schüler.
- Als förderlich für das Lernen ihrer Kinder erwähnen die interviewten Eltern das jahrgangsübergreifende Angebot der Schule sowie die Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, frühzeitig selbstständig zu lernen und zu arbeiten.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler sind äußerst zufrieden mit dem, was sie in der Schule lernen und wie sie auf weiterführende Schulen vorbereitet werden.
- Im Interview bestätigen die Schülerinnen und Schüler diese Zufriedenheit weitgehend, nennen aber auch Beispiele für eingeschränkte Zufriedenheit (zum Teil über- oder unterfordernde Aufgabenfülle; unterschiedliche Praxis in den Klassen hinsichtlich bestimmter interessanter Themen).

## ■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

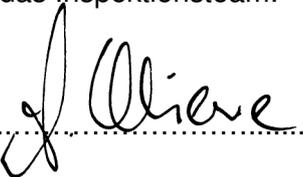
**Die Erziehungsarbeit der Schule wird von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern deutlich positiv bewertet.**

- Die Erziehungsarbeit der Schule wird von den Eltern insgesamt positiv beurteilt, dabei werden in der Onlinebefragung recht unterschiedliche Meinungen offensichtlich.
- Als förderlich für die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler benennen die interviewten Eltern insbesondere die Förderung von Sozialkompetenzen (z. B. Meinungsbildung, gegenseitige Unterstützung, Umgang der Nationalitäten).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bewerten in hohem Maße positiv, dass sie an der Schule gut lernen, wie man sich verhält. Im Interview sehen die Kinder massive Streitfälle auf dem Pausenhof ohne nachhaltige Klärung durch einige Lehrkräfte als problematisch an.
- Die Eltern sehen den Trainings- und den Kummerlösungsraum sowie die über Maßnahmen implementierte Vermittlung von Toleranz und Höflichkeit als wirkungsvolle schulische Erziehungsmaßnahmen an.

Wiesbaden, den 21.08.2009

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Kliewe', is written over a horizontal dotted line.

A. Kliewe, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)

## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3,5
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3,0
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3,5
<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	4,0
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4,0
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,5
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	4,0
<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,5
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	4,0
<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,0
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4,0
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4,0
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,5

<b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>		
<b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,5
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
<b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,5
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3,0
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0
<b>VI. 3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	3,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	3,0
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3,0
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	3,0
<b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4,0
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	4,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,5
<b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b>		
<b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,0